

Die Kleidermotte

Die Kleidermotte ist ein Materialschädling, dessen Larven sich von tierischen Haaren ernähren. In der Natur findet man sie in Vogelnestern, wo sie sich von Federn ernährt. In Wolltextilien und Wollteppichen können sie durch Frass grosse Schäden verursachen.

Aussehen

Ausgewachsenes Insekt: Kleine, 6 bis 9 mm lange Motte (Ordnung der Schmetterlinge) mit dachartig über dem Rücken gefalteten Flügeln. Die vordere Flügelhälfte ist gelb, fettig glänzend, die hintere graugelb gefärbt und bewimpert.



Die Kleidermotte erkennt man an der goldgelben Farbe und am dicht behaarten Kopf (Punkfrisur). Foto: Stadt Zürich, UGZ

Larve: 1 bis 10 mm lange, gelbweisse Raupe mit dunkelbraunem Kopf. Häufig werden sie als «Würmchen» angesprochen. Sie besitzen jedoch vorne drei sehr kurze Beinpaare und hinten weitere vier. Mit Spinndrüsen, die am Unterkiefer münden, werden feine Gespinste, so genannte Köcher, an den Frassstellen gebildet.

Bedeutung und Lebensweise

Die Kleidermotte (*Tineola bisselliella*) stammt ursprünglich aus Afrika und ist weltweit verbreitet. Sie gehört zu den ältesten Begleitern des Menschen und tat sich schon zu Urzeiten an den Fellen unserer Vorfahren gütlich. In Mitteleuropa ist sie der wichtigste tierische Wollzerstörer. Die ungestörte Lagerung von Wolltextilien liefert den Motten ideale Bedingungen zur Massenvermehrung. In den meisten Fällen werden die eher flugfaulen Motten passiv mit Wolltextilien, Teppichen oder Polstermöbeln verschleppt. Im Freiland wurde die Kleidermotte in Vogelnestern und an Fellresten mumifizierter Tierleichen gefunden.

Entwicklung

Die Entwicklung führt, wie bei allen Schmetterlingen, über vier Stadien: Ei, Larve, Puppe, Falter (hier eine Motte). Die weiblichen Motten legen einige Tage nach der Kopulation 0.6 mm kleine Eier einzeln oder in Gruppen an rauhe Oberflächen, Vertiefungen oder Falten in der Nähe von Textilien ab.

Da die Motte lichtscheu ist, werden dunkle geschützte Stellen an den Kleidern oder Materialien bevorzugt. Die daraus schlüpfenden Larven fressen an den Tierhaaren (Wolle, Fell, Pelz etc.).



Larven mit Köcher, hier auf einem Pelz. Foto: Stadt Zürich, UGZ

Oft spinnen sie aus feinen Fäden, Materialresten und Kot einen Köcher zusammen von dem aus sie fressen, solange genug Material vorhanden ist. Nach mehreren Häutungen, die jeweils mit einem Wachstumsschub verbunden sind, spinnen die ausgewachsenen Larven in den Textilien einen Kokon, um sich zu verpuppen. Die Larvenentwicklung dauert je nach Temperatur und Nahrungsqualität zwei Monate bis mehrere Jahre. Die im unbeweglichen Puppenstadium stattfindende Umwandlung zum geflügelten Falter (Motte) dauert 8 bis 40 Tage.



Die Larven bauen sich mit Material aus der Umgebung einen Köcher, den sie beim Fressen nicht verlassen. Foto: Stadt Zürich, UGZ

Die Weibchen legen nach der Kopulation in ihrer Lebenszeit von ca. 16 Tagen durchschnittlich 40 bis 50 Eier. Die Falter nehmen keine Nahrung auf und richten somit keinen direkten Schaden an. Die fliegenden Männchen werden als lästig empfunden und zeigen den Befall an. Eine Entwicklung ist nur bei Temperaturen zwischen 10 und 30° C möglich.

Schaden

Folgende Materialien werden befallen: Wollprodukte (Pullover, Wintermützen, Handschuhe, Socken usw.), Pelze, Polsterhaare, Bürstenborsten sowie Federn und Tierhäute. Besonders beliebt sind ungewaschene Kleider, bei denen Schweiß, Harn- und Schmutzrückstände eine gute Nahrungsergänzung bilden. Auch Mischgewebe mit einem Anteil von mehr als 20 Prozent Wolle können befallen werden. Befallene Kleidungsstücke weisen Löcher von unregelmässigen Formen mit zerfransten Rändern auf, oft sind auch Köcher oder deren Rückstände sichtbar. Bei Pelzen sind die Haare an der Basis abgefressen und es treten durch den Haarausfall kahle Stellen auf. Besonders gefährdet sind Kleidungsstücke, die über mehrere Monate nicht benötigt werden sowie textile Bodenbeläge, die sich unter Möbeln befinden.

Nicht befallen werden pflanzliche Produkte wie Baumwolle oder Leinen. Auch synthetische Kunstfasern und Seide werden in der Regel nicht befallen. Bei einem starken Befall können diese Materialien trotzdem geschädigt werden. Kleidermotten beschädigen weder Nahrungsmittel noch Holz oder ähnliche Materialien.

Vorbeugung

Raupen entwickeln sich nie ohne die genannten Textilien, bzw. tierischen Häute, Haare oder Federn. Teppiche, die Wolle enthalten, sind häufig gegen Teppichschädlinge (Kleidermotten, Teppichkäfer) imprägniert. Textilien aus Wolle sollten Sie bei längerer Lagerung nur gereinigt in gut schliessenden Kästen oder Behältern mit Mottenpapier aufbewahren. Häufiges Staubsaugen und Ausklopfen von Teppichen beugt einem Befall vor, ebenso häufiges Ausklopfen und Auslüften der Kleider bei sonnigem Wetter. Eine kühle und trockene Lagerung vermindert die Gefahr des Befalls. Bei 5.5° C können sich die Larven nicht weiter entwickeln, abgetötet werden sie aber nur durch extreme Temperaturschwankungen mit Minustemperaturen. Durch visuelle Kontrollen können Sie einen Kleidermottenbefall frühzeitig entdecken. Besonders zusammengerollte Wollteppiche sollten Sie regelmässig kontrollieren.

Bekämpfung

Fliegen Motten im Zimmer herum, müssen Sie nach der Quelle suchen. Zur erfolgreichen Bekämpfung müssen Sie den gesamten Befallsherd ermitteln. Dazu müssen Sie alle Textilien, die als Nahrungsgrundlage für die Insekten dienen könnten, auf Befall prüfen. Finden Sie in bzw. unter den Textilien Raupen, Gespinste oder Spinnfäden, müssen Sie die befallenen Kleidungsstücke aussondern und waschen (evtl. Trockenreinigen). Teppiche können Sie einem Teppichhändler zur Reinigung und Neu-Imprägnierung gegen Schädlinge bringen. Spannteppiche können Sie mit einem Dampfreiniger reinigen. Die Hitze tötet die Mottenlarven im Teppich ab. Die im Handel erhältlichen Lockstofffallen (Pheromonfallen) sind geeignet für den Nachweis der Motten in industriellen Betrieben. Sie locken jedoch nur Männchen an, nicht aber die Weibchen. Daher können Sie einen Befall mit Fallen allein nicht bekämpfen. Bei einem starken Auftreten, vor allem an unzugänglichen Stellen, sollten Sie eine Schädlingsbekämpfungsfirma mit der Bekämpfung beauftragen.



Im Leim gefangene Männchen der Kleidermotte. Im Kork wurde der Lockstoff (Pheromon) der Weibchen eingearbeitet. Foto: Stadt Zürich, UGZ

Wir helfen Ihnen weiter

Rufen Sie uns an, schicken oder bringen Sie uns die Insekten zur Bestimmung. Unsere Beratung ist kostenlos und nur für Bewohner*innen der Stadt Zürich. Telefonische Sprechstunden sind Montag bis Freitag, 13.30 bis 14.30 Uhr.

Stadt Zürich
 Umwelt- und Gesundheitsschutz
 Fachstelle Schädlingsprävention
 Eggbühlstrasse 23
 8050 Zürich
 T +41 44 412 28 38
 ugz-schaedlingspraevention@zuerich.ch
 stadt-zuerich.ch/schaedlingspraevention